



Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz

30. November 2000

Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz

30. November 2000

Ingress

Sport ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens und damit der Gesellschaft. Seine Bedeutungen sind vielfältig, seine Werte reichhaltig.

In Anbetracht

- *des Förderungsauftrages des Bundes in der Bundesverfassung*
- *der gesellschaftlichen Bedeutung des Sports, insbesondere seiner sinnstiftenden, identitätsbildenden, sozialisierenden Möglichkeiten*
- *seiner gesundheitsfördernden und präventiven Wirkungen*
- *der Möglichkeiten zur Vermittlung von Freude, Erlebnis und Kameradschaft durch Sport*
- *der strukturellen und wirtschaftlichen Komplexität des Phänomens Sport*

wird das nachfolgende "Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz" vorgelegt. Der Bundesrat will einen politischen Beitrag leisten, um eine breite Bewegungskultur, einen "Spirit of Sport" entstehen zu lassen, was auch zu Zusammenhalt und Identität unserer Gesellschaft beitragen kann.

Der Bundesrat geht von einem neuen breiten Sportverständnis aus, das neben den regeldefinierten Verhaltensweisen der rund 80 Sportarten insbesondere auch die sportliche körperliche Bewegung in der Freizeit miteinschliesst.

Der Bundesrat ist sich bewusst, dass mit der Entwicklung des Sports, insbesondere seiner teilweisen Kommerzialisierung, zusätzliche Probleme aufgetaucht sind. Doping, Gewalt und Korruption sind Entwicklungen in Teilbereichen des Sports, denen mit allen Partnern gemeinsam und geschlossen entgegengewirkt werden muss.

Mit dem vorliegenden Konzept will der Bundesrat die im Rahmen des Europarates eingegangenen Verpflichtungen und Engagements einhalten, insbesondere sollen die Konventionen gegen Gewalt im Sport (1990) und gegen Doping (1992), sowie die Resolutionen für einen „sauberen und gesunden Sport für das dritte Jahrtausend“ (2000) erfüllt werden.

Insgesamt ist das vorliegende Konzept ein Bekenntnis des Bundesrates für die positive Weiterentwicklung glaubwürdigen Sportes in der Schweiz.

1. Rahmenvorgaben

Das Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz geht den Sport umfassend an. Dabei wird ein Gesamtleitbild des Sportes entwickelt und darauf basierend insbesondere Rolle und Aufgaben des Staates, namentlich des Bundes, geklärt. Die Sportpolitik ist in die übergeordneten Staatsziele eingebettet. Bei der Umsetzung bildet der durch Regierungsrichtlinien und Finanzleitbild vorgegebene Rahmen eine zu respektierende Schranke.

Das Konzept formuliert Leitgedanken. Die Umsetzung konkreter Massnahmen hat gestützt auf die übergeordneten Kriterien aufgrund von Beschlüssen der zuständigen Instanzen zu erfolgen. Dabei stellen sich die Fragen nach der Definition des Sports im Sinne des Konzepts und nach der Rolle des Staates. Für die Beantwortung dieser Fragen gilt folgender Rahmen.

Die Rolle des Bundes

Angesichts der grossen Bedeutung des Sports für das Individuum und die Gesellschaft erteilt die Bundesverfassung, Artikel 68 dem Bund folgenden Auftrag: "Der Bund fördert den Sport, insbesondere die Ausbildung."

Der Bundesrat unterscheidet bei seiner Förderungstätigkeit im Sport vereinfachend drei Bereiche:

- Der Schwerpunkt der staatlichen Sportförderung liegt im **Breitensport**. Darunter fallen Breiten-, Jugend-, Senioren-, Behinderten- und Gesundheitssport, namentlich insbesondere der Sportunterricht in der Schule und Berufsschule sowie Jugend+Sport.
- Im **Spitzensport** kann der Bund ebenfalls nach dem Subsidiaritätsprinzip Aufgaben im Sinne der Schaffung von Rahmenbedingungen oder von konkreten Förderungsmassnahmen, insbesondere zur Ausbildung, wahrnehmen. In diesem Bereich sind allerdings in erster Linie Marktlösungen zu suchen (Finanzierung durch Zuschauereinnahmen, Werbe- und TV-Erlöse, Mäzenatentum, Sponsoring etc.).

Der Bund kann Rahmenbedingungen schaffen, zwischen Trägern koordinieren und Leistungen (z.B. bezüglich Infrastrukturen) erbringen, sofern diese den übergeordneten ordnungs-, wettbewerbs- und finanzpolitischen Grundsätzen entsprechen.

Der Bund kann zudem Beiträge an die Trainerausbildung und die Nachwuchsförderung sowie an Infrastrukturen leisten.

Standortpolitik für Grossanlässe ist nur beschränkt eine Bundesaufgabe und muss den allgemein für die Wirtschaftsförderung geltenden Grundsätzen, dem Nachhaltigkeitsprinzip sowie den nationalen und internationalen Regelungen betreffend Steuern und Subventionen entsprechen. Kantone und Gemeinden können weiter gehende Förderungsmassnahmen treffen (z.B. aus Gründen des Standort-Marketings).

- Im **Schausport** (professioneller Schausport) hat der Bund keine Fördertätigkeiten zu entfalten (analog zu anderen Bereichen der Unterhaltungsindustrie).

Die Zuordnung eines Projekts zu einem der drei Bereiche erfolgt durch den Bundesrat, auf begründeten Antrag. Aus der Kontinuität dieser Entscheide entwickelt sich eine Sportpolitik, die flexibel auf Sportentwicklungen reagieren kann.

Die Sportpolitik des Bundesrates basiert auf folgenden **Grundsätzen**:

- Die Vereine und Verbände (privatrechtlich) einerseits sowie die Schulen und Hochschulen (öffentlich-rechtlich) andererseits sind die Hauptträger des Schweizer Sports. Die Autonomie des privatrechtlichen Sports wird gewahrt, seine Selbstinitiative gestärkt.
- Bei den Förderungsmassnahmen des Bundes gilt das Subsidiaritätsprinzip - falls nicht Verfassung oder Gesetz etwas anderes vorschreiben - sowie der Vorrang der ordnungs-, wettbewerbs- und finanzpolitischen Leitplanken.
- Blosser Handlungsbedarf beim Sport löst indessen nicht automatisch Eingriffe des Staates aus. Sportförderungsmassnahmen des Bundes im Sinne des Konzeptes sind definiert durch den Begriff der Gesellschaftsnützlichkeit.
- Der Bund hat die Aufgabe, negativen Erscheinungen im Sport und dessen Umfeld entgegenzuwirken. Beispielsweise kann er die Mittelvergabe an Sportinstitutionen von ihrem wirkungsvollem Einsatz gegen Auswüchse (Doping, Gewalt, Korruption) abhängig machen.

Hauptsächliche Leistung des Staates bleibt, dass er für gute Rahmenbedingungen sorgt, innerhalb derer sich der Sport entfalten kann. In erster Linie geht es dabei um Wohlfahrt, Stabilität, Bildungswesen, Gesundheit, Sicherheit und allgemeine Infrastrukturen. Diese sind in der Schweiz meist gut entwickelt. Eine zusätzliche Unterstützung muss sich gegenüber anderen Ansprüchen als vorrangig, rechtsgleich und verhältnismässig erweisen.

2. Ein neues Konzept für eine Sportpolitik in der Schweiz

Die gesetzlichen Grundlagen der Siebzigerjahre führten 1978 zu einem "schweizerischen Sportkonzept". Die Grundsätze der Subsidiarität bei der Sportförderung durch den Bund, der Unabhängigkeit der privatrechtlichen Partner und der Verantwortlichkeit für den Sportunterricht in der Schule waren die Kerninhalte des Konzeptes; sie behielten im Wesentlichen ihre Gültigkeit.

Inzwischen veränderten sich jedoch Dimension, Bedeutung und Nutzung des Sportes fundamental. Die Verantwortlichen und Teilnehmenden im und um den Sport - darunter, mit wachsender Bedeutung, Firmen mit kommerziellen Sportangeboten - sind zum Teil völlig neu, die Geschwindigkeit und die Auswirkungen der Veränderungen ebenfalls.

Aktuell muss eine ganze Reihe von präventivmedizinischen, pädagogischen, ethischen, wirtschaftlichen, touristischen, wissenschaftlichen und ökologischen Aspekten des dynamischen modernen Sports wahrgenommen, auf Defizite analysiert, auf Konsequenzen geprüft und sportpolitisch konzertiert werden.

Neben den zahlreichen erwünschten Wirkungen von Bewegung und Sport und den in der Schweiz verhältnismässig guten Voraussetzungen dafür, müssen aber auch verschiedene Probleme und Defizite zur Kenntnis genommen werden:

- Aus der Sicht der Förderung von Gesundheit und Lebensqualität bewegt sich mindestens ein Drittel der Bevölkerung der Schweiz zu wenig; dabei gibt es beträchtliche Unterschiede nach Alter, Geschlecht, Region und sozialer Gruppe.
- Im Bereich des Bildungswesens bestehen Tendenzen zum Abbau des Sports inner- und ausserhalb der Schule, unter Verkennung seiner Bildungschancen sowie seines Potenzials für die soziale Integration, Prävention, Erziehung zur Leistungsbereitschaft und die Sensibilisierung für einen schonenden Umgang mit der Umwelt.
- Aus der Optik der Leistungsförderung muss festgestellt werden, dass die ideelle und materielle Unterstützung für den Spitzensport und den Nachwuchs durch die öffentliche Hand zu wenig wirksam und zu wenig systematisch angelegt ist.
- Obwohl einzelne Wirtschaftszweige die ökonomische Dimension des Sports wahrnehmen und gezielt nutzen, wird der Sport als Faktor der wirtschaftlichen Wertschöpfung allgemein nicht seiner Bedeutung entsprechend beachtet.
- In Führungsfunktionen, Lehre und Forschung ist der zahlenmässige Anteil der Frauen immer noch zu klein.

- Aus der Sicht der Raumnutzung stossen Bewegung und Sport immer mehr an Grenzen; allgemein werden die vorhandenen Ressourcen (Naturraum, Siedlungsraum, Sportinfrastrukturen) nicht optimal genutzt und ist das Bewusstsein für einen nachhaltigen Ressourceneinsatz zu wenig entwickelt.
- Mit der zunehmenden Bedeutung des Sports manifestieren sich vermehrt Probleme im Sport und seinem Umfeld, z.B. Sportunfälle, Doping, Korruption, Gewalt, Rassismus.

Diese Themen müssen mit einem neuen sportpolitischen Verständnis angegangen werden. Es braucht das vorliegende Konzept als eines der Instrumente des Bundesrates, um im Sport seine Mitverantwortung wahrzunehmen und zu einem guten, erstrebenswerten Sport beizutragen. Dabei soll die Selbständigkeit der Sportorganisationen gewahrt und deren Selbstinitiative gestärkt werden.

Der Bundesrat erteilte daher dem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport am 20. Dezember 1999 den Auftrag, im Gespräch mit den Partnern des Schweizer Sports eine koordinierte Sportpolitik zu entwickeln, um gemeinsam gute Rahmenbedingungen zu schaffen und den Sport effektiv und effizient zu fördern. Die Sportförderung des Staates sei dabei an gesamtgesellschaftlich wichtige Ziele zu binden, im Vordergrund Gesundheit und Bildung. Unter Leitung des Bundesamtes für Sport Magglingen erarbeiteten rund 150 Fachleute aus Sport, Wissenschaft, Gesundheitswesen, Politik, Wirtschaft und Verwaltung einen umfangreichen Grundlagenbericht und, davon ausgehend, das vorliegende Konzept für eine Sportpolitik in der Schweiz.

3. Die Bedeutung von Bewegung und Sport in der heutigen Gesellschaft

Bewegung und Sport haben in den letzten zwei Jahrzehnten für unsere Gesellschaft an Bedeutung stark gewonnen. Guter Sport trägt zu einer harmonischen Entwicklung der Menschen und der menschlichen Gemeinschaften bei. Aus der Fülle von Fakten, zugeschriebenen Werten, Beobachtungen und Hypothesen, mit denen sich der moderne Sport und seine Entwicklung beschreiben lassen, werden im vorliegenden Konzept fünf Dimensionen ausgewählt, die den Wert von Bewegung und Sport charakterisieren:

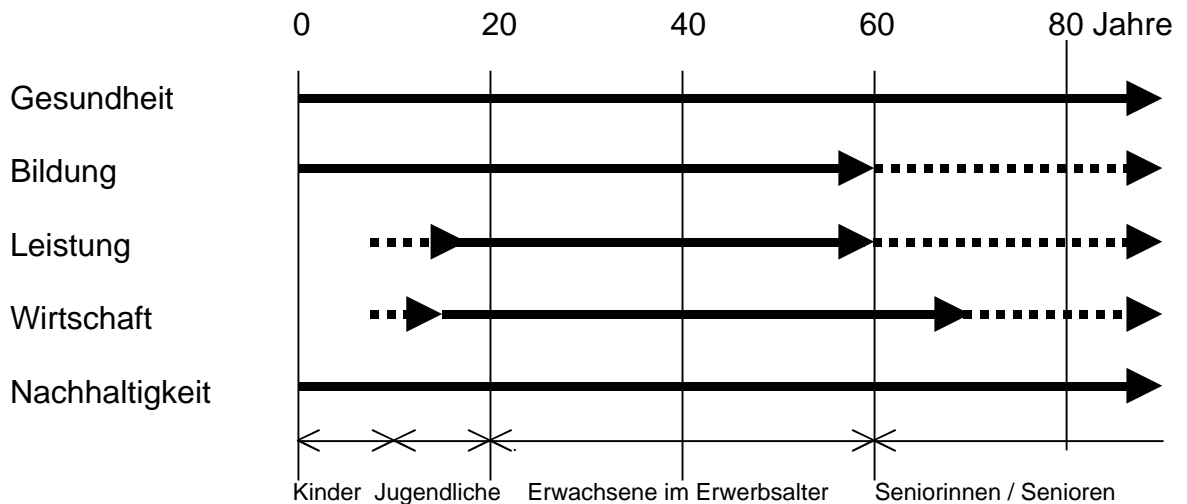
- Bewegung und Sport gelten heute als eine der wichtigsten beeinflussbaren Determinanten von Gesundheit und Lebensqualität. Die Grössenordnung dieser positiven Effekte - sie reichen von der Prävention von Herz-Kreislauf-Krankheiten bis zur länger erhaltenen Selbständigkeit im Alter - ist bekannt. Die gegenwärtigen Bewegungsdefizite der Bevölkerung unseres Landes sind ausgewiesen. Für die beträchtlichen, aus der körperlichen Inaktivität resultierenden Mehrkosten im Gesundheitswesen bestehen indessen erst grobe Schätzungen.

- Bewegung und Sport leisten wichtige Beiträge zur ganzheitlichen Bildung, zur sozialen Kompetenz und Integration und damit zur Kultur. Sport vermittelt in der Ausbildung andere Einsichten, Werte und Inhalte - beispielsweise Fairness und Teamfähigkeit - als die übrigen Fächer. Harte Fakten, welche die postulierten positiven Bildungseffekte von Bewegung und Sport eindeutig mit Zahlen belegen, fehlen indessen weitgehend. Auch bei der sozialen Integration, beispielsweise von ausländischen Bevölkerungsteilen oder Sondergruppen wie Strafgefangene oder Drogenabhängige, haben Bewegung und Sport eine wichtige Funktion. Die "Cohésion sociale" in der Schweiz lässt sich über verschiedene Ausprägungen des Sports stärken. In gewissen Bereichen vermag der Sport überdies erwünschte präventive Wirkungen zu erzielen, beispielsweise bei der Sucht- und der Gewaltprävention.
- Sportliches Leistungsvermögen und Bereitschaft zur Leistung stellen nicht nur im Spitzensport eine unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg dar, sondern sind auch im Alltag, beispielsweise in der Berufswelt, gefragte Qualitäten. Die Bedeutung der sportlichen Leistungsfähigkeit und des Leistungswillens geht somit weit über die körperliche Fitness hinaus. Den Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern kommt eine beachtliche Vorbildfunktion zu. Unfairness und Doping hingegen stellen Werte, Personen und den Sport in Frage.
- Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in all seinen Ausprägungen - vom Tourismus über Sportanlässe zur Sportartikelindustrie - kann punktuell wohl ermittelt, gesamthaft aber nur grob geschätzt werden; sie dürfte zudem stetig zunehmen. Gegenwärtig werden in der Schweiz für Sport jährlich 16 Milliarden Franken umgesetzt. Der Sport schafft zahlreiche Arbeitsplätze. Die politische Kenntnisnahme der wirtschaftlichen Bedeutung sowohl von internationalen Sportgrossanlässen als auch des Sitzes von internationalen Verbänden in unserem Lande ist zu verbessern.
- Die Sportförderung durch die öffentliche Hand bietet eine wohl einmalige Chance, die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung in ökologischer, ökonomischer wie auch in sozialer Hinsicht zu konkretisieren und konsequent anzuwenden. Nachhaltigkeit im Sport als Grundsatz kann zu einem eigentlichen Modell der Förderung durch Bund, Kantone und Gemeinden auch für andere gesellschaftliche Bereiche werden.

4. Zielgruppen der Sportpolitik

Eine zukunftsorientierte Sportpolitik muss Zielgruppen-Definitionen flexibel handhaben, um rasch und effektiv mit gesellschaftlichen Veränderungen umzugehen; die Liste darf nicht abschliessend sein. Das vorliegende Konzept geht von folgenden Zielgruppen (Adressaten) aus, welche sich ordnen lassen a) nach Alter: Kleinkinder, Kinder, Jugendliche, Erwachsene im Erwerbsalter, Seniorinnen und Senioren sowie b) nach besonderen Bedürfnissen: Nachwuchssportler/innen, Spitzensportler/innen, Dopinggefährdete; nicht organisierte Sportler/innen, Frauen, Werktätige, körperlich Inaktive, Behinderte, Militärsportler/innen, Sondergruppen (z.B. Drogenabhängige, Strafgefangene).

Die fünf Dimensionen Gesundheit, Bildung, Leistung, Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung stehen in Bezug zu Bewegung und Sport aller Zielgruppen des gesamten Altersspektrums, nehmen aber beispielsweise je nach Lebensabschnitt verschiedene Bedeutungen ein.



5. Hauptziele und Schwerpunktmassnahmen der künftigen Sportpolitik

Sport und Bewegung sollen zur gesellschaftlich, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Entwicklung beitragen. Während die ersten vier Hauptziele die gesellschaftliche und wirtschaftliche Dimension vertiefen, bezieht sich das fünfte Hauptziel allgemein auf die nachhaltige Entwicklung und insbesondere auf den Schutz der Umwelt.

- Der Anteil der bewegungsaktiven Bevölkerung wird kontinuierlich erhöht. Beispiele für Schwerpunktmassnahmen sind:
 - Die vorgeschriebenen Schul- und Berufsschulsportangebote werden realisiert.
 - Jugend+Sport (J+S) wird auf nachhaltige regelmässige Sportaktivitäten ausgerichtet. Die Qualität wird gesichert.
 - Die Strukturen und Angebote für Bewegung und Sport der Seniorinnen und Senioren werden gezielt verbessert (Senioren-sport-Konzept).
 - Innovative Projekte zur Förderung von Bewegung und Sport im Alltag - z.B. am Arbeitsplatz, auf dem Arbeitsweg, in der Schule, im Bereich Langsamverkehr - werden realisiert.

Die ausgeführten Bewegungs- und Sportarten, die Intensität sowie das Leistungsniveau sollen den persönlichen Neigungen, Fähigkeiten, Motiven und anderen Voraussetzungen der Individuen entsprechen.

- Die Bildungsmöglichkeiten im Sport werden aufgearbeitet und gezielter genutzt. Beispiele für Schwerpunktmassnahmen sind:
 - Die Qualität im Sportunterricht in der Schule, Berufsschule sowie in J+S wird durch geeignete Massnahmen verbessert.
 - Die Möglichkeiten zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts werden im Sportunterricht und im organisierten Sport besser genutzt.

Themen wie Fairness, soziale Integration, präventives Handeln, schonender Umgang mit den Lebensgrundlagen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung usw. lassen sich im unterrichteten Sport wirkungsvoll umsetzen.

- Die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Nachwuchssportler/innen und für den Spitzensport werden verbessert. Beispiele für Schwerpunktmassnahmen sind:
 - Für Nachwuchssportler/innen werden geeignete Lehrstellen mit angepasster Ausbildungszeit geschaffen.
 - Versuchsweise wird eine "Lehre als Berufssportler/in" eingeführt.
 - Die Sucht- und Dopingprävention wird verbessert.

Die Bedeutung der sportlichen Leistung erstreckt sich über die körperliche Fitness hinaus. Die physische und psychische Leistungsbereitschaft, welche (unabhängig vom Leistungsniveau) durch Bewegung und Sport gefördert wird, ist eine grundlegende Qualität in unserer Gesellschaft.

- Der Sport als Wirtschaftsfaktor und Partner des Tourismus wird in den Auswirkungen besser verstanden und sinnvoll genutzt.
Beispiele für Schwerpunktmassnahmen sind:
 - Die Bedeutung von Sportgrossanlässen in der Schweiz und der Anwesenheit von internationalen Sportverbänden in unserem Land wird anerkannt.
 - Eine koordinierte "Standortpolitik" für die Durchführung von Sportgrossanlässen und die Ansiedlung internationaler Partner wird entwickelt.
- Der Sport dient als Lernfeld für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft im Sinne einer Balance zwischen Ökologie, Ökonomie und soziokultureller Dimension.
Beispiele für Schwerpunktmassnahmen sind:
 - Instrumente für die Beurteilung der Nachhaltigkeit von Sport und Sportanlässen werden entwickelt und im konkreten Fall angewendet.
 - Die Institutionen des Sports werden für die Belange der Nachhaltigkeit, insbesondere die nachhaltige Nutzung von Raum und Lebensgrundlagen sensibilisiert.

Die Massnahmen zur Förderung von Bewegung und Sport sollen dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung genügen. Dies entspricht den Zielsetzungen des Internationalen Olympischen Komitees, formuliert in seiner Agenda 21, sowie des Europarates (Grundsatzpapiere des Comité pour le Développement du Sport).

6. Neue Partnerschaften als Voraussetzung

Dimension, Dynamik und Komplexität des heutigen Sports verlangen neue Partnerschaften. Die grossen Aufgaben wie Gesundheits-, Bildungs-, Leistungs-, Wirtschafts- und Nachhaltigkeitsförderung im und durch Sport können nicht mehr isoliert gelöst werden. Es braucht dynamische Partnerschaften im Rahmen von lokalen, kantonalen, nationalen und internationalen Netzwerken. Es braucht die befruchtende Zusammenarbeit zwischen privaten und staatlichen Partnern im Sinne von "responsabilités partagées" oder gemeinsamer Verantwortung mit definierter Federführung - nicht starre, isolierte Aufgabenzuweisungen. Ein aussagekräftiges Beispiel ist die Schaffung von "lokalen Sportnetzen" in jeder grösseren Gemeinde der Schweiz. Moderne Hilfsmittel der Telekommunikation und Datenverarbeitung - Stichwort Internet - können und sollen dabei so eingesetzt werden, dass die Zusammenarbeit aller Partner erleichtert wird.

Der Bundesrat anerkennt die wichtige Rolle und Verantwortung der Medien. Sie kommunizieren die Werte und Anliegen des Sportes und tragen damit zu dessen Entwicklung bei. Der Bund unterstützt die Medien bei der Erfüllung ihrer Arbeit mit einer aktiven Informationspolitik.

7. Ressourcen: breiteres Verständnis - effizientere Nutzung - auszuweisender Mehrbedarf

Das Ressourcenverständnis wandelt sich auch im Sport und wird umfassender. Die Hauptressourcen sind

- Menschliche Ressourcen: Lehrpersonen, Trainerinnen und Trainer, Funktionärinnen und Funktionäre, ehrenamtlich und professionell Tätige etc.
- Lebensgrundlagen: Boden, Luft, Wasser, Landschaft
- Raum: Naturraum, Siedlungsraum, Sportinfrastrukturen
- Finanzen
- Information und Wissen

Gemeinsam mit allen Partnern müssen die vorhandenen Ressourcen effizient, sinnvoll und nachhaltig genutzt werden. Langfristige Planungen, Nutzen von Synergien, Koordination der Bedürfnisse und Massnahmen sind dazu wichtige Mittel.

Ein aktueller Handlungsbedarf im Rahmen dieses Konzeptes ist klar nachgewiesen zur

- Stärkung der ehrenamtlich Tätigen
- vermehrten Mitarbeit von Frauen in Leitungsfunktionen
- Bereitstellung sowie optimalen und nachhaltigen Nutzung von Raum und Infrastruktur für Bewegung und Sport
- Verbesserung der Mobilität durch den öffentlichen Verkehr (organisatorische Massnahmen, zwischen Sport und Verkehr abzusprechen)
- Förderung des SOV und der nationalen Sportverbände im Rahmen der Bundesbeiträge durch Leistungsauftrag und Globalbudget
- Förderung der anwendungsorientierten sportwissenschaftlichen Forschung

8. Finanzielle Auswirkungen

Neue Projekte und Massnahmen, die aus diesem sportpolitischen Konzept erwachsen, müssen sich an den vorhandenen Ressourcen und dem bestehenden Finanzplan orientieren. Wo notwendig, ist zusätzlicher Bedarf für die Einzelmassnahmen nachvollziehbar auszuweisen und dem Bundesrat für den Bundesanteil fallweise Antrag zu stellen. Die staatliche Sportförderung erfolgt nach Massgabe der Gesellschaftsnützlichkeit.

9. Konsequenzen

Konsequenz 1

Der Bundesrat will den Anteil der bewegungsaktiven Bevölkerung aller Altersgruppen erhöhen. Er beauftragt das VBS (BASPO), in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen, den Gemeinden, dem SOV, der ESK und den zuständigen anderen Bundesämtern (BAG, BSV, etc.), ein Massnahmenpaket vorzulegen. Die Anliegen der Gesundheitsförderung, der Unfallverhütung, der nachhaltigen Entwicklung, des Jugend-, Senioren- und Behindertensportes sind speziell zu berücksichtigen.

Konsequenz 2

Der Bundesrat will die Bildungsmöglichkeiten des Sports besser nutzen lassen. Er beauftragt das VBS (ESK), mit Unterstützung des BASPO, in enger Zusammenarbeit mit der EDK, die Fragen der Bildung, der sozialen Integration und der nachhaltigen Entwicklung im und durch Sport zu klären und sukzessive umzusetzen.

Konsequenz 3

Der Bundesrat will zu einer verbesserten Nachwuchsförderung und zur Akzeptanz glaubwürdigen Spitzensportes beitragen. Er ist bereit, nach Massgabe seiner Kompetenzen und Möglichkeiten, die empfohlenen Massnahmen zur Nachwuchsförderung umsetzen zu lassen. Er beauftragt das VBS, die notwendigen Massnahmen einzuleiten.

Konsequenz 4

Der Bundesrat will die Träger des Sports in ihren Anstrengungen zu einem dopingfreien Sport unterstützen. Er will die gesetzlichen Grundlagen zur Sanktionierung des Umfeldes der Athleten und Athletinnen schaffen und die Prävention verbessern. Er ist bereit, auf Initiative des Sportes weitere Massnahmen zu prüfen. Die Vergabe von Fördermitteln des Bundes an Sportorganisationen wird davon abhängig gemacht, dass diese die Vorschriften gegen Doping wirksam anwenden und allgemein Auswüchsen im und um den Sport - beispielsweise Gewalt, Rassismus, Korruption - mit geeigneten Präventions- und Bekämpfungsmassnahmen entgegen wirken.

Konsequenz 5

Der Bundesrat anerkennt die Bedeutung von Sportgrossanlässen sowie des Sitzes von internationalen Sportverbänden in der Schweiz. Er begrüsst die Durchführung von Sportgrossanlässen und die Anwesenheit internationaler Sportverbände im Interesse des Sports, der Wirtschaft und des internationalen Ansehens unseres Landes. Er beauftragt das VBS, die Verantwortlichen einzuladen, zuhanden des Bundesrates ein nationales standortpolitisches Konzept für Grossanlässe und die Ansiedlung internationaler Sportverbände vorzubereiten.

Konsequenz 6

Der Bundesrat will die Bedeutung des Sports für die sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft besser verstehen und kommunizieren lassen. Er beauftragt das VBS, diesen Prozess einzuleiten.

Konsequenz 7

Der Bundesrat will dazu beitragen, dass die erforderlichen Ressourcen gut genutzt und - bei ausgewiesenem Bedarf - bereitgestellt werden. Insbesondere befürwortet er ideelle und materielle Impulse für die Bereitstellung sowie die optimale und nachhaltige Nutzung von Raum und Infrastruktur für Bewegung und Sport, Massnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen, die sportwissenschaftliche Forschung, die Schaffung von sportwissenschaftlichen Studiengängen. Er beauftragt das VBS, zusammen mit den zuständigen Departementen dem Bundesrat entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Konsequenz 8

Der Bundesrat lässt sich periodisch über Entwicklungen im Sport berichten. Sowohl positive als auch negative Entwicklungen sollen mittels eines noch zu entwickelnden "Observatoriums" frühzeitig erkannt werden. Allfällige Fehlentwicklungen und Missstände sind mit den Partnern zu beheben. Er beauftragt das VBS, die notwendigen Massnahmen zu treffen.